

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die Kunstdenkmäler des Grossherzogthums Baden**

beschreibende Statistik

Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Breisach, Emmendingen, Ettenheim, Freiburg (Land), Neustadt, Staufen und Waldkirch - (Kreis Freiburg Land)

**Kraus, Franz Xaver**

**Tübingen [u.a.], 1904**

Kippenheim

[urn:nbn:de:bsz:31-330159](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-330159)

## KAPPEL AM RHEIN

Schreibweisen: villa Capella 1219; Cappelle c. 1336; prope Rinowe 14. Jh.; Kappelle 14. Jh.

Prähistorisches

*Prähistorisches:* Etwa 10 Minuten nördlich vom Ort befindet sich im freien Ackerfeld ein grosser Grabhügel von 75 m Durchmesser bei ca. 2,50 m Höhe, welcher im Februar 1880 von mir untersucht wurde, nachdem durch zufälliges Graben nach Ziegelerde sich bereits Zierstücke von Gold hier gefunden hatten. Von der Leiche selbst, die auf einem besonderen, vielleicht mit dünnem Bronzeblech beschlagenen Boden aus Eichendielen gelegen haben musste, war nichts mehr zu finden, auch fehlten Thongefässe. Dafür zeigten sich nicht unbedeutende Reste aus Eisen und Bronze von einem Wagen, 2 Dolche, Boden und schön verzierter Henkelansatz einer italischen Bronzekanne, sowie die genannten Schmuckstücke, Halsring, Arming und einige nicht sicher zu deutende Fragmente von Gold (s. darüber E. Wagner Hügelgräber und Urnen-Friedhöfe in Baden, Karlsruhe, G. Braun 1885, p. 27 ff.). (W.)

Römische Reste

*Römische Reste:* Münze des Nero.

Kirche

Im Chor der unbedeutenden *Kirche* (tit. ss. Cypriani et Justinae) hängen zu beiden

Oelbilder

Seiten je drei *Oelbilder*, die aus Ettenheimmünster stammen sollen und sehr an das in Münchweier ebenfalls im Chor hängende Gemälde erinnern. Die in Anlehnung an holländische Meister gut gemalten Bilder, theilweise mit schwerer bräunlicher Farbgebung (18. Jh.), stellen Christus und die Ehebrecherin, die Anbetung der Weisen aus dem Morgenlande, die heiligen Jungfrauen am Grabe, den Zinsgroschen und Christus im Hause Simons dar.

Marienstatue

In der Sakristei wird eine *Marienstatue* aufbewahrt (vergl. Tafel XXI), eine vortreffliche, spätgothische Arbeit (circa 1500). Die Madonna steht, das Haupt mit einem Tuche theilweise bedeckt, mit lang herabfallendem Haar und gefalteten Händen auf der Mondsichel und trägt das Christuskind auf dem Arme, das nur mit einem Hemdchen bekleidet mit seinem Fusse spielt. Die jetzige Fassung ist neueren Ursprungs; zu alten Zeiten waren die Gewänder der Maria offenbar ganz vergoldet (Höhe circa 1,30 m).

Grabplatte

In die Kirchhofmauer eingelassen findet sich eine *Grabplatte* mit verwaschener, kaum leserlicher Umschrift. (B.)

Ortsadel erw. 12. Jh.

Der Ort gehörte bis 1803 zum weltlichen Gebiete des Hochstifts Strassburg (Herrschaft Ettenheim).

## KIPPENHEIM

Schreibweisen: 1225; das dorf K. 1351; Kipenheim Libr. confrat; in Mordunowa villa quae dicitur Chipinheim 763, Cop. 1457 (Fälschung, Grandidier Hist. de l'Egl. de Str. II XCIII); in vico Kippenheim c. 1007 u. s. f.

Archivalien: Mith. d. hist. Kommission No. 9 (1888), No. 17 (1895).

Römisches

*Römisches:* herweg (Mone UG. I 145).

Kirche

Die *Pfarr-(Simultan-) Kirche* ad. s. Mauritium (ecclesia c. 1007; in Mortinowa K. ecclesia 1185; plebanus 1187; eccl. parochialis 1343; ius patronatus eccl. parr. in

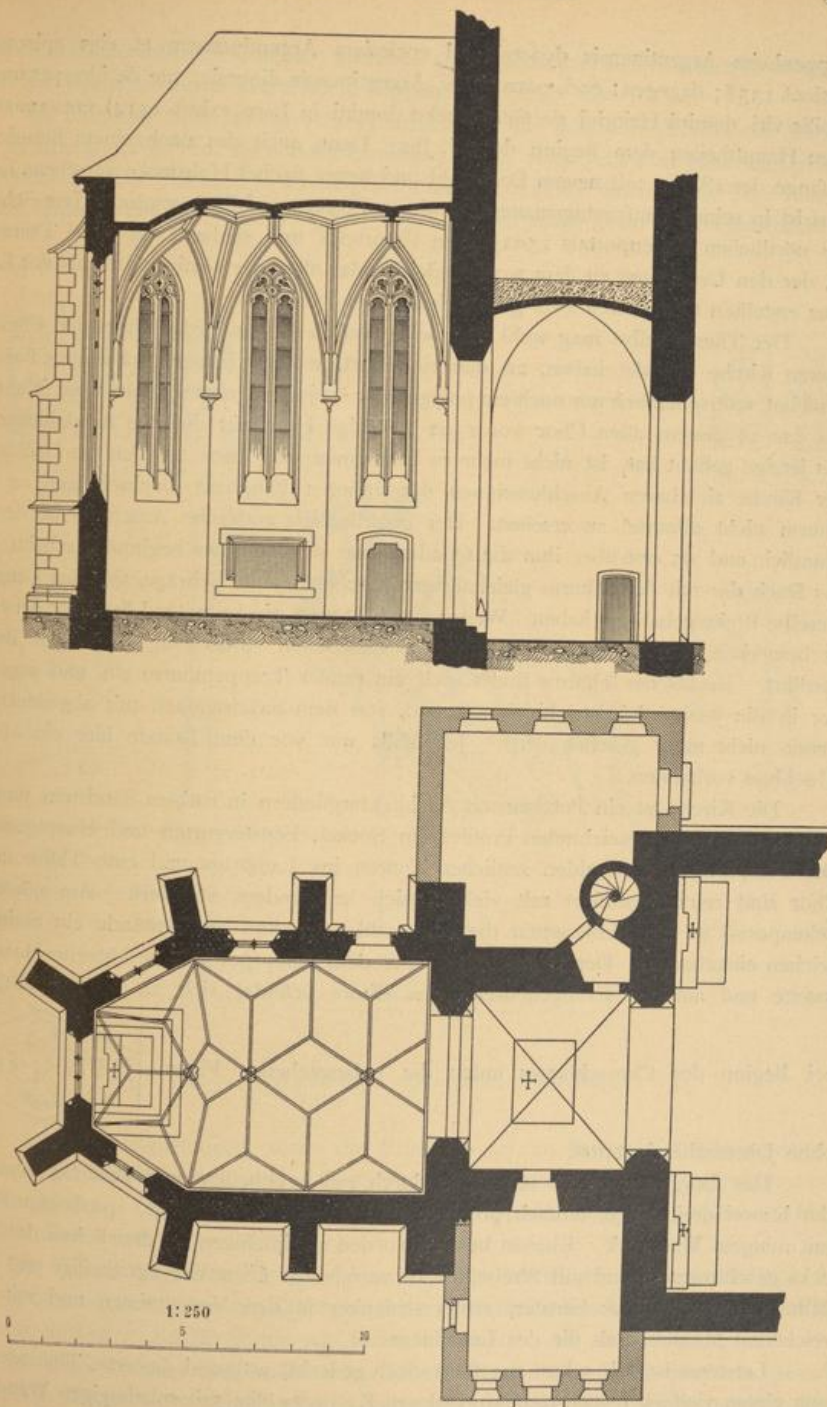


Fig. 104. Kippenheim. Pfarrkirche. Grundriss und Längsschnitt durch Chor und Thurm.

Kyppenheim Argentinensis dyocesis ad ecclesiam Argentinensem et eius episcopum pertinet 1358; dagegen: eccl. parroch. K. Argentinensis diocesis, que de iure patronatus nobilis viri domini Heinrici de Geroltzecke domini in Lare existit 1414) entstammt in ihren Haupttheilen dem Beginn des 16. Jhs. Denn auch das nach einem Brande im Anfange des 18. Jhs. mit neuem Dachstuhl und neuer flacher Holzdecke versehene Langhaus ist in seinen Umfassungsmauern, sowie in Fenster und Thürgewänden (am Scheitel des nördlichen Seitenportals 1501) alten Ursprungs und schliesst an einen Thurmbau an, der den Uebergang zu dem wohl zugleich oder aber nur wenig später als das Langhaus erstellten Chor durch zwei grosse Spitzbogen vermittelt.

Der Thurm selbst mag wohl älter sein und in seinem Erdgeschoss den Chor der älteren Kirche gebildet haben, an den sich dort, wo der jetzige geräumige Chor sich ausdehnt, wahrscheinlich nur noch ein polygonaler Ausbau angelehnt haben mag. (Fig. 104.) Ob das zu diesem alten Chor vor 1501 gehörige Langhaus dieselbe Ausdehnung wie das jetzige gehabt hat, ist nicht mehr zu bestimmen und auch aus den im Dachboden der Kirche sichtbaren Anschlussrinnen der früheren Langhaus-Dachschrägen an dem Thurm nicht allzuviel zu ersehen. Der ursprünglich gothische Anschluss ist deutlich kenntlich und da erst über ihm die Quaderecken des Thurmes beginnen, scheint auch das Dach der mit dem Thurm gleichaltrigen Kirche dieselbe Schräge, und das Langhaus dieselbe Breite gehabt zu haben. Weiter unten ist noch ein bedeutend flacherer Anschluss zu bemerken, der vielleicht von einer provisorischen Abdeckung nach dem Brande herrührt. Rechts des Thurms findet sich ein runder Treppenthurm ein- und angebaut, der in die jetzige Sakristei hineinragt und, von dem Sakristeidach mit abgedeckt, von aussen nicht mehr gesehen wird. Jedenfalls war vor dem Brande hier ein anderer Abschluss vorhanden.

Die Kirche ist ein Putzbau mit Architekturgliedern in rothem Sandstein und einfachen, energisch gezeichneten Profilen an Sockel, Fenstergurten und Hauptgesimsen. Das Hauptportal, die beiden seitlichen Thüren ins Langhaus und eine Thüre in den Chor sind reicher profilirt mit vielfach sich kreuzendem Stabwerk. Am nördlichen Seitenportal ist am Schlussstein die Jahreszahl 1501 und am Gewände ein Steinmetzzeichen eingehauen. Den Giebel ziert über dem Hauptportal eine hübsche Masswerkrosette und auf der Evangelienseite des Chors befindet sich an dem Strebepfeiler

bei Beginn des Chorschlusses unten die nebenstehende Figur



ohne Jahreszahl eingeritzt.

Das Langhaus erhält sein Licht durch vier zweitheilige und zunächst dem Chor durch zwei dreitheilige, einfach profilirte und nicht allzu schlanke, spitzbogige Fenster mit rubigem Masswerk. Ebenso beleuchten den zweijochigen, in drei Seiten des Sechsecks geschlossenen und mit Strebepfeilern versehenen Chor vier zweitheilige und in der Mitte ein dreitheiliges Fenster, etwas schlanker in den Verhältnissen und mit etwas reicherm Masswerk als die des Langhauses.

Letzteres ist, wie schon angeführt, flach gedeckt, während das erste Thurmgewölbe von einem vielfach restaurirten, rippenlosen Kreuzgewölbe mit spitzbogigen Wandbogen überspannt wird. Der Chor zeigt ein Netzgewölbe, dessen mit einfacher Kehle profilirte

Rippen auf schmucklosen Konsolen aufrufen und dessen drei Schlusssteine in Dreipassform mit Wappenschilden (Geroldseck, Kippenheim) belegt sind.

Im Langhaus steht auf der Evangelienseite die alte gothische *Kanzel* aus der Zeit der Erbauung der Kirche, aus rothem Sandstein (s. Fig. 105), jetzt aber ganz mit Oelfarbe überstrichen. Der einfache, in leicht geschwungener Schräge aufsteigende Fuss ruht auf einem Einhorn, das aus der Mauer hervorragt und auf seiner Brust ein Steinmetzzeichen

Kanzel

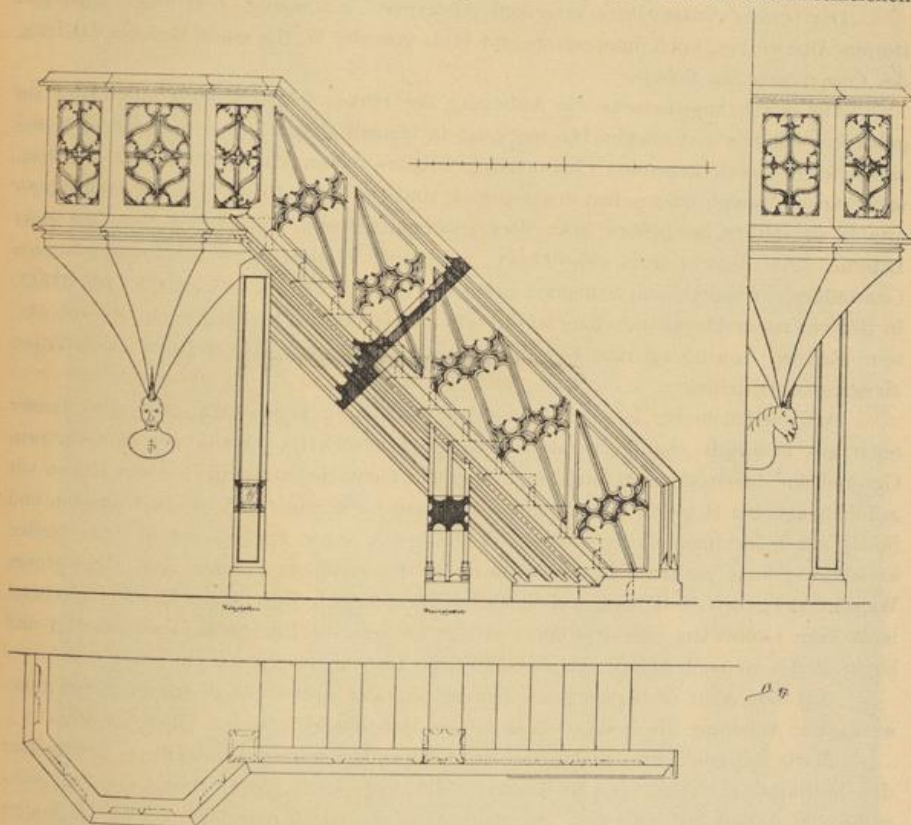


Fig. 105. Kippenheim. Pfarrkirche, Steinkanzel.

trägt. Die Kanzelbrüstungen, sowie die Brüstung der im Innern der Kirche emporführenden geradläufigen Treppe sind reiche, schön gearbeitete, aber nicht durchbrochene Masswerkplatten. Der Kanzeldeckel ist neu, die Stütze der Kanzeltreppe so mit Holz verschalt, dass deren wahre Gestalt nicht zu erkennen ist.

Der Kanzel gegenüber ist eine *Nische* in die Mauer eingelassen, die jetzt als Schrank benutzt wird. Der mit Krabben verzierte Eselsrücken schliesst mit einer Kreuzblume ab und ist zu beiden Seiten von Fialen überragt.

Nische

Im Chor befindet sich rechts vom Eintretenden eine einfach profilirte, gerade abgedeckte *Nische*, in der eine moderne *Pieta* steht, und links ein *Sakramentshäuschen* ohne Fuss von rothem Sandstein, eigentlich nur eine architektonisch umrahmte Sakraments-

Sakraments-  
häuschen

nische. Unter dem bekrönenden Eselsrücken mit Krabben, Giebelblume sowie seitlichen Fialen und über dem geraden Sturz der Nische ist ein Haupt Christi angebracht; oben sind zu Seiten der Kreuzblume aus der Chormauer Sonne und Mond in hohem Relief ausgehauen. Die ganze Umrahmung ruht auf einer Konsole, einem männlichen Kopfe, bei dem offenbar Porträtähnlichkeit angestrebt ist, vielleicht (?) der Meister des Sakramentshäuschens, vielleicht auch der des ganzen Chorbaues.

Seitenaltäre  
Gemälde

Die beiden *Seitenaltäre* zeigen in moderner Umrahmung, zwei Flügel eines zerstörten Altarwerkes, hoch interessante auf Holz gemalte Werke eines Meisters J. S. Sch. der Oberrheinischen Schule.

Auf der Evangelienseite die Anbetung der Hirten (vergl. Tafel XXII), Maria mit goldenem Nimbus und offenen Haaren kniet in blauem Mantel vor dem auf dem Boden auf weißem Laken liegenden Christuskinde: rechts davon kniet Josef in rothem Rock und grünem Mantel, dazwischen etwas zurück sind Ochse und Esel sichtbar. Im Hintergrunde der Hütte erscheinen links drei anbetende Hirten, rechts eine Frau mit einer Laterne. Auf dem in Gold ohne Muster gehaltenen Himmel schweben Engel in blauen Gewändern ein Spruchband haltend mit den Worten: GLORIA IN EXCELSIS DEO. In der einfachen Hügellandschaft weidet ein Hirte, der nach den Engeln emporblickt, seine Schafe. Sowohl auf dem Gebälk, als auf dem Mauerwerk der Hütte sitzen Vögel, Meisen und Distelfinken.

Auf der Rückseite dieser Tafel befindet sich stark angegriffen, aber doch immer noch gut kenntlich eine Verkündigung (vergl. Tafel XXIII). Maria mit dunkelgrünem Gewand und blassrothem Mantel kniet in einem Gemache auf dunkelrothem Kissen vor grünbehangenem Betpult. Der Engel in weißem Gewande (in Alba mit Cingulum und Stola) mit goldschimmernden Flügeln und Scepter, sowie Spruchband in den Händen kommt von links, während in der Mitte durch das geöffnete Fenster, das in ein grünes Wiesenthal blicken lässt, eine weiße Taube herabfliegt. Am blauen Himmel erscheint in Wolken Gott Vater, die Weltkugel in der Linken, die Rechte segnend erhoben und blickt in das Gemach hinab. (Höhe der Tafel 1,98 m, Breite 1,95 m.)

Auf dem Altar der Epistelseite befindet sich der andere Flügel des zerstörten Altarwerkes, die Anbetung der heiligen drei Könige darstellend. (Vergl. Tafel XXIV.)

Maria mit goldenem Nimbus in blauem Gewande und weißem Schleier sitzt rechts, das Jesuskind auf dem Schoße haltend. Dahinter steht Josef; davor kniet in grün-gelbem Brokatgewand ein Greis, der einen goldenen Kelch darreicht; rechts am Boden liegt ein rother Reishut mit goldener Krone. Ein König mit Krone in grünem Brokat-Untergewand und rothem Mantel, sowie der Mohr in Rüstung mit goldener Ordenskette, grün enganliegenden Beinkleidern und hohen Reisetiefeln, den Turban mit Krone in der Rechten, stehen daneben, beide mit goldenen Pokalen in den Händen. Zwischen denselben am Boden liegt ein weißes Windspiel. Den Hintergrund bildet eine einfache Landschaft, deren Himmel ebenfalls unbemustertes Gold ist.

Auch hier fallen wieder, diesmal auf dem zerrissenen Dach der Hütte die drei Vögel, Meisen und Distelfinken ins Auge, für die der Meister dieser Gemälde eine besondere Vorliebe gehabt zu haben scheint. Auch sein Monogramm J. S. Sch. hat er uns hinterlassen auf dem blauen Untergewand der Maria, oben zwischen den Mantelansätzen, gelb wie die Stickerei und zwischen dieselbe versteckt. Zeitlich ist dieser Maler, dem niederrheinische Werke nicht fremd gewesen sein können, wohl an das Ende des 15. Jhs. zu setzen.



Kippenheim. Pfarrkirche, Tafelgemälde des Seitenaltars.







Kippenheim. Pfarrkirche, Rückseite eines Seitenaltargemäldes.





Kippenheim. Pfarrkirche, Tafelgemälde des Seitenaltars.



Auf der Rückseite dieses Bildes war offenbar Mariae Heimsuchung dargestellt, die jetzt stark zerstört, zum Theil sogar mit dem Kreidegrund völlig abgekratzt ist. Zu erkennen sind noch Reste eines weissen und eines tiefgrünen Gewandes, sowie Theile des Hintergrundes, einer Wasserlandschaft mit Eisvogel, Schwan und Schiffchen. (Höhe der Tafel 1,88 m, Breite 1,19 m.)

Im Langhaus gegenüber der Kanzel hängen Reste eines wahrscheinlich nie vollendeten *Flügelaltars*: beide Theile jetzt zusammen in einen Rahmen gefasst, den Tod und die Himmelfahrt Mariae darstellend (vergl. Tafel XXV), jünger als die oben beschriebenen Altarbilder (um 1520 bis 1530) und namentlich die Himmelfahrt Mariae etwas ungenau in der bisweilen plumpen Zeichnung. Anklänge an die Renaissance finden sich vielfach, so in den aufgerollten Bettvorhängen, in dem am Boden stehenden Leuchter und in der Architektur auf dem Bilde des Todes der Maria. Im Bilde der Himmelfahrt Mariae ist der Himmel, in dem die Mutter Gottes auf Wolken, umgeben von musizierenden Engeln, emporschwebt, in natürlichen Farben gemalt. Der Hintergrund zeigt eine offene Landschaft, rechts eine Burg auf steilem Felsenberge, an dessen Fuss eine Stadt am Ufer des sich nach links ausbreitenden Meeres liegt.

Flügelaltar

Die Rückseite dieser Bilder blieb unvollendet; nur der gemusterte Goldgrund ist fertig geworden, das Masswerk in den Ecken untergrundirt und Platz für je zwei Figuren ausgespart, deren Nimben schon theilweise angedeutet sind. Was dargestellt werden sollte, kann nicht erkannt werden, ebenso wenig wie über den Namen des Meisters und die Entstehungszeit der Bilder sich irgend eine Angabe vorfindet. (Höhe der Bilder 1,31 + 0,51 m, Breite 0,43 + 0,33 m.)

Im Chor hängt ferner ein grosses, in Holz geschnitztes *Kruzifix* (vergl. Tafel XXVI), das wohl früher vom Chorbogen herabhing; eine recht gute Arbeit des 16. Jhs.

Kruzifix

Im Aeusseren des Langhauses war auf der nördlichen Seitenfäçade das über lebensgrosse Bild des *h. Christophorus* auf die Wand gemalt, das in neuerer Zeit eine Restauration erlitt.

Bild des  
h. Christophorus

Daneben sind mehrere *Grabplatten* in die Mauer eingelassen:

Grabstein des Franciscus Ignatius Dilg, Amtmanns zu Mahlberg † 1751.

Grabstein des Franz Bronner, Verwesers zu Mahlberg † MDCLXXVII.

(Umschrift verwittert, in der Mitte verwittertes Wappen mit Denkspruch.)

Grabstein des Hans Caspar Ender von Serchaw † 1621.

(Zwischen zwei Säulen mit jonischen Kapitälern und geradem Gebälke zwei Wappen mit Inschrift.)

Grabstein des Wilhelm Jos. Mart von Blittersdorf, gewesenen Landvogts von Mahlberg, gest. 24. April 1798.

Grabstein des Franz Josef Sartori, des wohlloblichen Lahrer Kapitels Erzpriesters, gest. 2. Jänner 1724.

Im Innern des Langhauses auf der Nordseite sind folgende Steine eingemauert:

Grabstein der Frau Veronika Krieg, gest. 1764 (ohne Wappen).

Ein barockes Denkmal mit Wappen, darunter ein Engel mit Stundenglas auf einem Totenkopf sitzend, daneben die Jahreszahl 1754. Die Inschrift lautet: DENCKMAHL FIR DIE HORNVSISCHE FAMILIE. (eine Familie aus Mahlberg). Unbedeutende schlechte Arbeit.

## Im Thurm:

Grabplatte des Herm. Franciscus Ernst Heinr. von Olisy. Markgräfl. badischen Archisatrap, gest. 2. Januar 1721 (mit Wappenrelief).

Grabplatte des Josef Ferdinand Hossner, Archigrammaticus, gest. 1750.

An der inneren Südmauer des Thurmes sind angebracht:

Grabplatte des Pfarrers Jacobus Hauger, gest. 1730.

Grabplatte mit schwülstig reicher Dekoration und jetzt unleserlicher, ehemals aufgemalt gewesener Inschrift vom Jahre 1714.

An der Südmauer des Langhauses:

Grabstein des Franz Balthasar Maurer, Landschreibers der Herrschaft Mahlberg, gest. 3. Juli 1713.

Grabstein der Maria Margaretha Greinerin von Streitegh, geborene Reisin, gest. 16. Juli 1693 (mit beiden Wappen).

Glockenstuhl

In dem aus der Mitte des 18. Jhs. stammenden *Glockenstuhl* (an den Sätteln der zwei kleinen Glocken ist die Jahreszahl 1756 eingehauen) hängen, abgesehen von einer kleinen Glocke aus dem Anfange unseres Jahrhunderts, noch drei alte *Glocken*.

Glocken

Die grösste derselben (Durchmesser 1,40 m) zeigt zu beiden Seiten in Relief eine Maria mit dem Jesuskinde in Strahlenmandorla und oben die Umschrift:

oſanna ? heis ? ich ? m ? buſer ? liebe ?

frowen ? er ? leit ? man ? mich ? daſ ?

ungelutiter ? verdreib ? ich ? meiſter ?

berg ? zu ? ſtraßburg ? goſ ? mich ?

m ? m ? cccc ? xiii ? nar ?

Die etwas kleinere Glocke (Durchmesser 0,95 m) trägt in Relief die Darstellung des Gekreuzigten zwischen Maria und Johannes, sowie Maria mit dem Jesuskinde in Strahlenmandorla aufgegossen. Die Umschrift lautet:

TRISTIS EST ANIMA PATRIS ET

FILII ET SPIRITUS SANCTI AMEN

ANNO DOMINI MCCCCLXIII

Die dritte alte Glocke (Durchmesser 0,735 m) hat oben unter einem schmalen Fries von Engelsköpfchen und Blumenguirlanden eine stark zerstörte Inschrift, von der Folgendes noch zu lesen:

|||T · VOX MEA ||| DVNQVETORVM SIT  
TERROR DEMONIORVM · 1694 |||

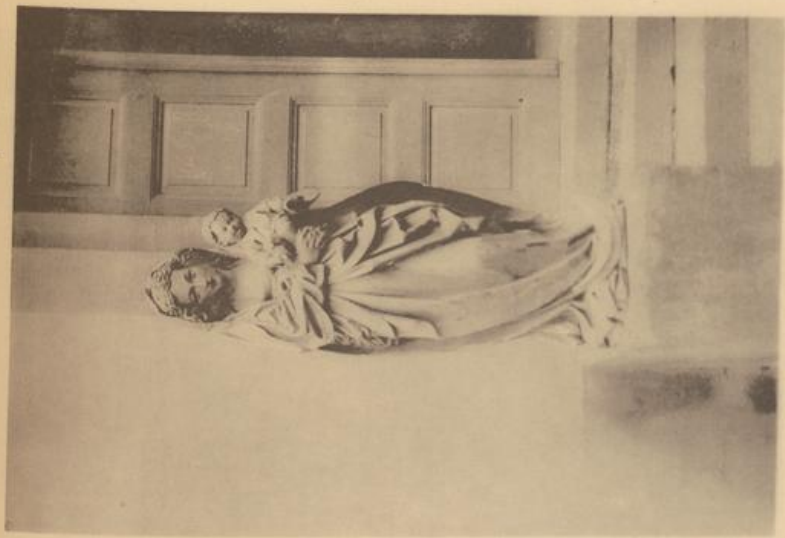
Unten am Rande ist auf der einen Seite der Gekreuzigte zwischen Maria und Johannes und die Marke H · W · angebracht, auf der anderen die Buchstaben C · BON · BON ·, während das in einer quadratischen Umrahmung ehemals eingesetzte Wappen oder Zeichen bis zur Unkenntlichkeit zerstört ist.



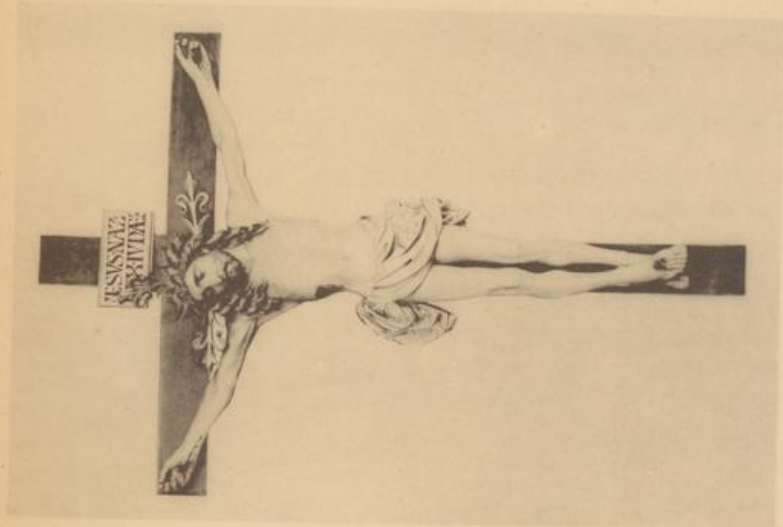
Kippenheim. Pfarrkirche, Tafelgemälde im Langhaus.







Kappel. Pfarrkirche, Madonna (Holzstatue).



Kippenheim. Pfarrkirche, Crucifixus im Chor.



In der *Sakristei* befinden sich zwei silberne *Messkännchen* in hübschen Barock-  
formen mit Platte, auf deren Rückseite eingekratzt ist: Messkännchen

Ex dono Fr. Josephi Sartori    ↑ Ecclesiae Parochiali  
Parochi in Kippenheim.        | ibidem facta  
   ↓ Anno 1769.

ferner eine silberne, theilweise vergoldete *Strahlenmonstranz* vom Jahre 1683, aus  
Strassburg stammend. Monstranz

Im Pfarrhaus wird ein silbervergoldeter *Kelch* aufbewahrt mit reichem aufgelegten  
Silberfiligranwerk an der Cupa, an Knauf und Fuss mit gemalten Porzellanbildern und  
Rosetten echter Steine beinahe etwas zu überladen verziert. Am oberen Theil des  
Fusses sind ausserdem drei Schilde angebracht, von denen der eine eingravirt eine  
thronende Maria mit dem Jesuskinde, der andere die Jahreszahl 1692 zeigt und der  
dritte einen Wappenschild, bekrönt von Mitra und Bischofsstab, mit einem ein Hufeisen  
im Schnabel haltenden Vogel Strauss als Wappenthier. (Abtei Schuttern?) Kelch

Auf dem Kirchhofe stand ehemals ein spätgothisches *Beinhaus*, das man 1892  
abtrug, ohne vorher die Aufnahme des Bauwerks vorgenommen zu haben. Von seiner  
Innenausstattung sollen eine h. Katharina und eine h. Barbara im Privatbesitz noch  
erhalten sein, die ich jedoch nicht sehen konnte. Dagegen bewahrt Herr Pfarrer They  
aus eben derselben Kapelle im Hausflur des Pfarrhofes eine *Marienfigur* auf, eine gute  
spätgothische Arbeit. Beinhaus

Das *Pfarrhaus* ist ein einfaches, zweigeschossiges Steinhaus mit Treppengiebeln,  
die von Obeliskten bekrönt werden und deren Anfänger besonders vorgearbeitet unten  
mit Fratzen geziert sind. Die Fenster und Thürgewände zeigen einfache Profile; über  
dem neben dem grossen Thor befindlichen Pfortchen ist in Cartouche die Jahreszahl  
1580 eingehauen, an der Kellerthüre in der Einfahrt 1582, im Keller 1580. Pfarrhaus

Das *Rathhaus*, ein zweigeschossiger, niedriger Bau hat hohe Staffelgiebel und zwei  
über Eck gestellte Renaissance-Erker mit allzureich profilirten und ornamentirten Schrägen  
und der Jahreszahl 1610 auf der Brüstung. Das Haus, in dessen Erdgeschoss ehemals  
die Markthalle sich befand, ist ein Putzbau; nur zu den Ecken und allen Architektur-  
theilen wurde rother Sandstein verwendet. Ueber der Eingangsthüre sind, soviel sich  
durch Tünche und falsche Bemalung erkennen lässt, zwei badische Wapensteine ein-  
gemauert. Rathhaus

Das *Haus No. 116* ist ein zweigeschossiges Barockhaus mit Mansardendach und  
hübsch gegliederter rother Sandsteinfassade. Im Innern des ursprünglich als Kaufhaus  
benutzten Gebäudes sollen sich noch Wandmalereien über mehreren Thüren erhalten  
haben, die ich jedoch nicht besichtigen konnte. Privathäuser

Das *Haus No. 58* ist ein altes, jetzt aber ganz aufgeputztes, übertünchtes Holz-  
haus. (B.)

Ein *Ortsadel* (miles de K.) c. 1040, 1197, 1461. Das Geschlecht der Herren  
von K. siedelte nach Strassburg über und starb mit dem Stättemeister Heinr. Balthasar  
von K. 1669 aus.

Der Ort gehörte zur Herrschaft Geroldseck und wurde mit Mahlberg zu Anfang  
des 18. Jhs. von Baden eingezogen.